

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

18/7 1891 Waidhofen a. d. Ybbs
 Von K. K. Reichardt
 J. K. Reichardt



Bezugs-Preis mit Postverendung:
 Ganzjährig fl. 4.—
 Halbjährig „ 2.—
 Vierteljährig „ 1.—
 Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind
 vorans und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht
 angenommen, **Handschriften** nicht zurückgestellt.
Ankündigungen, (Superate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr.
 Spaltzeitung oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungs-
 stelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
 Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

Bezugs-Preise für Waidhofen:
 Ganzjährig fl. 3.60
 Halbjährig „ 1.80
 Vierteljährig „ .90
 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr
 berechnet.

Nr. 29. Waidhofen a. d. Ybbs, den 18. Juli 1891. 6. Jahrg.

Ueber gesetzlichen Schutz gegen unredliche Concurrrenz. *)

Es ist bekannt, daß heute kaum irgend ein Programm aufgestellt wird, in welchem nicht der Kampf gegen unredliche, illogale, unsolide Concurrrenz, gegen mehrbaren Wettbewerb als ein besonderer Programmpunkt ganz selbstverständlicher Natur erscheint. Gerade im jetzigen Zeitpunkte, wo auf den mannigfaltigsten Gebieten wirtschaftlicher Natur Reform durch gesetzliche Maßregeln verlangt wird und die Gesetzgebung wahrlich nicht feiert, ist es gewiß zweckentsprechend, nicht das bloße Schlagwort aufzunehmen, sondern Kritik an die Fragen anzulegen und sich hiebei vorzuhalten, wie notwendig es vor allem sei, den wahren Kern herauszuschälen und das Beiwerk zu entfernen, auf daß mit der richtigen Erkenntnis auch die richtigen Wege zur Abhilfe leichter gefunden werden.

Wenn wir heute über unredliche Concurrrenz sprechen, soll nicht das Gebiet von Ausartungen der Concurrrenz überhaupt eine Erörterung unterzogen werden, sondern wir wollen uns auf ein engeres Gebiet beschränken, u. z. speciell auf das Gebiet der unredlichen Concurrrenz im Geschäftsleben, d. i. in jenen Verhältnissen, welche sich zwischen dem Producenten und den Händler, dann zwischen beiden und dem Consumenten entwickeln. Zunächst soll daher auch der Begriff der unredlichen Concurrrenz auf diesem Gebiete genau umschrieben werden.

Das Ziel einer jeden kaufmännischen und gewerblichen Thätigkeit geht naturgemäß nicht dahin, Güter zu schaffen, die dem eigenen Gebrauche dienlich sind, sondern solche herzustellen, die als Tauschmittel in Verkehr gesetzt werden und durch die Veräußerung einen Gewinn herbeiführen können, welcher dann seinerseits wiederum die Mittel zur Befriedi-

*) Wir veröffentlichen hiermit den Beginn einer Reihe von Artikeln, welche auszugsweise einem unter diesem Titel in der Privatbeamten-Localgruppe des I. allgemeinen Beamtenvereines in Wien gehaltenen interessanten Vortrage des auch in hiesigen gewerblichen Kreisen bekannten Secretärs-Stellvertreters der n.-ö. Handels- und Gewerbestammer, Dr. Rudolf Mareš, entnommen sind. Der Vortrag erschien als Broschüre im Verlag von A. Pichlers Witwe, Wien 1890.

gung der Bedürfnisse der betreffenden Erzeuger oder Händler gewährt. Es wird daher jeder bestrebt sein, den Austausch der von ihm erzeugten oder in Verkehr gesetzten Gegenstände möglichst umfassend zu gestalten; es wird sein Ziel dahin gehen, sich einen thunlichst großen und thunlichst sicheren Absatz zu verschaffen.

In dem Augenblicke, wo er über einen größeren Kreis von Abnehmern zu verfügen in der Lage ist, welche mit Beharrlichkeit an ihm hängen, wird er auch Gelegenheit finden, sich den entsprechenden Gewinn zu erringen.

Die Sorge des Kaufmanns, sowie jedes Producenten ist also zunächst, einen möglichst großen und möglichst sicheren Absatz, daher eine ausgedehnte und anhängliche Kundschaft sich zu erwerben. Dazu verwendet er selbstverständlich seine ganzen wirtschaftlichen Fähigkeiten, seine Arbeit, sein Vermögen. Nachdem er aber nicht allein das, sondern in dieses Bestreben sich tausend und aber tausend Andere mit ihm theilen, so entsteht ihm die Concurrrenz, er begegnet einer Anzahl von Mitbewerbern.

Nach der Zeit, in welcher die Rechtsgleichheit überhaupt zur Anerkennung und zum Durchbruche gekommen ist, war auch eine der nächsten Forderungen die nach der freien Concurrrenz. Es hat sich nun im Laufe der Entwicklung gar bald gezeigt, daß auch die Freiheit der Concurrrenz, wie jede Freiheit, sich allerdings mancher Beschränkung unterwerfen muß. Die alten Monopole und Privilegien, die so Manchen mühelos reichlichen Absatz sicherten, sind gefallen. Es wurden zunächst Schranken unter dem Gesichtspunkte sogenannter öffentlicher Rücksichten gezogen, und diese Schranken, die wir in unserer heutigen Gewerbe-Gesetzgebung vertreten finden, lassen im Concurrrenzkampfe einerseits eine Einschränkung eintreten rücksichtlich des Gebietes, auf dem die Concurrrenz auftreten kann, sei es nun des territorialen oder des sachlichen Gebietes — hier hinein fallen Bestimmungen über die Schaffung der concessionirten und handwerksmäßigen Gewerbe, über den Umfang der Gewerbsrechte und dgl. — und andererseits in persönlicher Richtung, wie die Bestimmungen über den Befähigungsnachweis bei handwerksmäßigen und manchen concessionirten Gewerben u. s. w.

Bei allen diesen gesetzlichen Maßnahmen ist nun nicht Rücksicht genommen auf das Verhältnis zwischen dem Erzeuger,

Händler und dem einzelnen Consumenten, und dieses Verhältnis ist gerade dasjenige, welches Gegenstand der Betrachtung sein soll.

Um sich eine Kundschaft zu erwerben, kann im Rahmen der durch die früher bezeichneten Grenzen noch so eingegengten Concurrrenz eine ganze Reihe von Mitteln im allgemeinen aus eigener Kraft, aus eigenem Vermögen, herzurühren, wäre nichts gegen sie einzuwenden. Es gibt aber in jeder geschäftlichen Beziehung, welcher Art immer, eine Stelle, einen Punkt, wo der Geschäftsmann an das Vertrauen des Abnehmers, des Publikums, appelliert. Jede Kundschaft und jeder darauf gegründete Absatz beruht an einer Stelle auf Treu und Glauben im Geschäftsverkehre. Wer nun Treu und Glauben täuscht, der handelt doch offenbar unredlich, und die Concurrrenz, die sich im Geschäftsleben zur Gewinnung eines Absatzes der Täuschung von Treu und Glauben bedient, werden wir eine unredliche nennen. Es muß dies vorgeschickt werden, denn es sollen in den Kreis dieser Betrachtungen nicht alle jene Concurrrenzfälle eingezogen werden, die man gemeinlich unterschiedslos unehrliche, unsolide, unredliche Concurrrenz nennt — oft auch nur ein anderes Wort für unbequeme Concurrrenz.

Jede Concurrrenz also, die sich, um einem bestimmten Concurrenten oder der Gesamtheit der Concurrenten desselben Geschäftszweiges den Absatz zu entziehen, solcher Mittel bedient, welche im letzten Grunde auf einer Täuschung des Vertrauens der Abnehmer beruhen, wollen wir eine unredliche Concurrrenz nennen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Waidhofen und Umgebung.

** **Gemeinderathssitzung.** Am vergangenen Mittwoch den 15. d. M. fand die erste Gemeinderathssitzung unter dem neugewählten Bürgermeister, Herrn Julius Jarz, statt. — Bei dieser wurde von den Herren Gemeinderäthen Plenker, Prasch, Steiningger, Kinef, Zeitlinger und Schabl

Das IV. südwestniederösterreichische Gausängerfest.

Dasselbe wurde am vergangenen Sonntag in Ybbs abgehalten und nahm trotz der wenig günstigen Witterung einen durchaus gelungenen und befriedigenden Verlauf. An demselben nahmen die zum Gauverbände gehörigen Vereine Amstetten, Haag, Hollenstein, Melk, Böchlarn, Scheibbs, St. Leonhard a. F., Umersfeld, Waidhofen a. d. Ybbs, und Ybbs mit ungefähr 180 Sängern theil, die im Laufe des Vormittags theils mit der Bahn, theils mit dem Dampfschiffe, leider unter anhaltenden Regen, in Ybbs eintrafen. Der Waidhofener Männergesangverein theilte sich mit 28 Mitgliebern, von denen der größere Theil mit dem Frühzuge bereits im Festorte anlangte. Trotz des Regens machten die Waidhofener Sänger mittelst des Propellers einen Ausflug nach Persenbeug, der die Theilnehmer in die zum Feste notwendige animierte Stimmung versetzte. Gerade bei der Rückfahrt und nach der Landung öffnete der Himmel alle seine Schleusen, so daß die noch immer gehegten Hoffnungen auf ein Besserwerden bedeutend sanken.

Um 1/2 12 Uhr fand in der Volks- und Bürgerschule die Generalprobe für die Gesamtschöre und nach derselben in Simetsbergers Gasthof das gemeinsame Mittagmahl statt; während desselben concertirte die St. Pöltners Stadtcapelle im Freien, denn der Himmel hatte schließlich doch ein Einsehen und hielt sein an diesem Tage schon reichlich gespendetes Naß zurück. Der Vorstand des Ybbs'er Gesangvereines, der k. k. Notar Dr. Reichardt begrüßte nochmals in herzlichen Worten die erschienenen Festgäste und verlas die eingelangten Telegramme und Schreiben, so vom Schubertbund in Wien, Gesang- und Orchestervereine Krems, vom Vorstande des n.-ö. Sängerbunde, von dessen Mitgliebere Herrn Fr. X. Linde in Melk, dem Schöpfer des Gauverbandes, der aus Stuttgart telegraphierte, von Professor Riemann in Wiener-Neustadt u. a. Der Vorstand des Scheibbs'er Gesangvereines, Herr A. Horst, dankte im Namen der fremden Sänger für die freundliche Begrüßung.

Nach dem Mittagmal, das bei sehr mäßigen Preisen allgemein befriedigte, fand die Sitzung der Delegirten der Vereine als Generalversammlung des Gauverbandes statt, bei welcher einige Statutenänderungen beschlossen und Amstetten zum nächsten Vorort gewählt wurde.

Um 1/4 4 Uhr bewegte sich der Festzug durch die hübsch decorirten Gassen der alten Donaustadt und die Theilnehmer desselben — außer den Sängern auch der wackere Turnverein von Ybbs und eine Abtheilung der freiwill. Feuerwehr — konnten, wenigstens von oben trocken bleibend, die zahlreichen Blumenpenden der lebenswürdigen Ybbs'er Damen unter Hochrufen und oft wiederholter Absingung des Sängergreüses in Empfang nehmen. Um das prächtige Kaiser-Josef-Denkmal bildeten die Sänger einen großen Kreis und sangen entloßten Hauptes ihre Wahlsprüche und zum Schluß das Deutsche Lied. Der Gesangverein Haag legte einen schönen Kranz mit Schleifen auf dem Sockel des Denkmals nieder und im Vorüberziehen schmückten die Sänger daselbst mit einem Theile ihrer Blumenlast, womit die ergreifende Huldigung für den unvergesslichen großen Volkskaiser ihren sinnigen Abschluß fand.

Von da giengs direct nach dem Festplatze, der vom Gesangverein Ybbs mit großen Opfern in vollkommen entsprechender Weise hergestellt worden war, so daß sowohl für die Sänger als für das äußerst zahlreiche Publikum gegen Unbilden der Witterung ausreichend vorgesorgt war. Zum Glück bedurfte es dieses Schutzes nicht, es hielt während des Festconcertes aus, ja gegen 6 Uhr sandte sogar die liebe Sonne ihre milden, so lange entbehrten Strahlen hernieder und der Abend gestaltete sich immer angenehmer, so daß der Haupttheil des Festes äußerst gelungen durchgeführt wurde. Das reiche Programm umfaßte 2 Duvertüren der vorzüglichen St. Pöltners Stadtcapelle, unter der tüchtigen Leitung des Kapellmeisters H. Klimsch, 5 Gesamtschöre unter der energischen Leitung des Chormeisters des Ybbs'er Gesangvereines, Herrn Matz und 7 Einzelnvorträge der Vereine Amstetten, Haag, Melk, Böchlarn, Scheibbs, Waidhofen und Ybbs, die durchwegs sehr gelungen waren und mit großem Beifall aufgenommen wurden.

Dem Vortrage des Waidhofener Männergesangvereines, dem Chöre im Volkston „Zieh hinaus!“ von Dregert wurde die lebhafteste Anerkennung zutheil. In dem vom Melker Singverein sehr schön gesungenen Abt'schen Chore „Die Haimat“ brillirte besonders der Solotenor Herr Weninger und errang rauschenden Beifall.

Nach der ersten Abtheilung begrüßte der Bürgermeister der Stadt Ybbs, Herr Wenger, die Festgäste in kernigen und herzlichen Worten und hierauf wurden nach einer Ansprache des Herrn Dr. Reichardt durch liebebliche Mädchen die Fahnen der Vereine mit Erinnerungsbändern geschnürt. Herr Dr. Schalkhammer trug ein markiges, von nationalem Geiste durchwehtes Begrüßungsgedicht schwingend vor, welches dem Bürgerschullehrer Herrn Blahusch zum Verfasser hatte. Der Vorstand des Waidhofener Männergesangvereines, Professor Ruff, dankte im Namen aller Sängergäste für die so freundliche Begrüßung des Bürgermeisters, des festgebenden Gesangvereines und seines wackern Vorstandes und für den so überaus herzlichen Empfang und die warme Theilnahme der Bevölkerung der altherwürdigen Donaustadt.

Nach Beendigung des Fest-Concertes promenierte die Sänger abtheilungsweise an der Donau, um den schönen Abend zu genießen und sich an dem Anblick des majestätischen Donaustromes und der an den Höhen des jenseitigen Ufers so herrlich gelegenen Orte Persenbeug, Maria Taserl u. s. w. sich erfreuend. Nach 8 Uhr begann bei allerdings sehr beschränktem Raume im Gathhof Simetsberger der Commerc, bei welchem vorzügliche Vorträge der Kapelle und Gefänge mit Ansprachen der Herrn Dr. Reichardt, Dr. Schneider aus Ybbs, Prof. Nibel aus Waidhofen, Haidvogel aus Melk u. a. abwechselten.

An den Commerc schloß sich ein Tänzchen, das die zahlreich vertretene amuthige weibliche Jugend sehrlich erwartete. Mit den verschiedenen Abend- und Nachtzügen verließen die Songesgenossen den gastlichen Festort, der gewiß allen lange in der angenehmsten Erinnerung bleiben wird.

ein Dringlichkeitsantrag gestellt, u. zw. daß der Herr Handelskammerpräsident Rudolf von Zsborgh in Anerkennung der vielen Verdienste, besonders aber der Verdienste, die er sich gelegentlich der Gründung der Kaiser-Franz-Josef-Stiftung und der Erbauung der Lehrwerkstätte in Waidhofen erworben, zum Ehrenbürger unserer Stadt ernannt werde. Dieser von der Minorität gestellte Antrag gieng einstimmig durch und wurde der neuernannte Ehrenbürger unserer Stadt sofort vom Herrn Bürgermeister Jaz telegraphisch verständigt. Hierauf wurde zur Tagesordnung geschritten, wovon nachfolgende Anträge Erledigung fanden, u. zw. die des Stadtrathes: Ansuchen des Leopold Weiß, Hausbesitzer Nr. 144 Stadt, um Aufnahme in dem Gemeindeverband und Bürgerrechtsverleihung. — Ansuchen des Anton Zuger um Zinsnachlaß bei der Sparkasse. — Die Finanzkommission stellte folgende Anträge: I. Rechnungslegung der Kammeramtsrechnung pro 1889. Referent Herr Stadtrath und Oberkammerer Benedikt Fuchs. — II. Bedecken der Kosten für Vorarbeiten und der Pläne des Warmbades. — Vier Anträge mußten für die nächste Gemeinderathssitzung verschoben werden, da die hier erwählten eine sehr lange Zeit in Anspruch nahmen, welche wir in nächster Nummer genau nach dem Sitzungsprotokolle bringen werden.

**** Ernennung.** Zum Bezirksrichter in Gamin wurde der Rechtsadjunkt in St. Pölten Herr Friedrich Küffler ernannt, der früher mehrere Jahre bereits dasselbe Bezirksgerichtsadjunkt gewesen war.

**** Primiz.** Morgen, Sonntag, den 19. Juli findet in der hiesigen Pfarrkirche abermals die Weihe eines neuen Priesters, des Herrn Roman Obermüller aus Waidhofen statt.

**** Landesunterrealschule.** Dieselbe vollendete am 15. Juli das 39. Jahr ihres Bestandes. Dem vom Director Herrn Alois Buchner veröffentlichten Jahresberichte, der sich diesmal besonders ausführlich mit Schulnachrichten beschäftigt und viele neue Abschnitte und statistische Tabellen, so namentlich auch über die Leibesübungen der Schüler u. a. enthält, entnehmen wir, daß der Unterrichtserfolg in dem abgelaufenen Schuljahre ein sehr befriedigender war. Von den am Schlusse verbliebenen 67 Schülern erhielten 6 ein Vorzugszeugnis, 50 ein Zeugnis der ersten, 3 ein Zeugnis der zweiten und 3 ein Zeugnis der dritten Fortgangsstufe; 5 Schülern wurde die Wiederholungsprüfung aus je einem Gegenstande nach Ablauf der Ferien gestattet. Der Vermögensstand des Realschüler-Unterrichtsgewerks beträgt derzeit an Obligationen 150 fl., an Sparkasse-Einlage 2030 fl. 73 kr. und an barem Gelde 204 fl. 53 kr., im Ganzen 2385 fl. 26 kr.; die Ausgaben im abgelaufenen Schuljahre betragen 235 fl. 64 kr. — Die mit der Anstalt verbundene gewerbliche Fortbildungsschule wurde im Laufe des Schuljahres von 99 Schülern besucht, von welchen die große Mehrzahl den Unterricht sehr fleißig und fleißig frequentirten. — Das nächste Schuljahr beginnt an der Realschule am 16. September, die Aufnahme der Schüler findet am 13., 14. und 15. Sept., die Aufnahmeprüfung für die 1. Classe am 16. und die etwaigen Aufnahmeprüfungen für die höheren Classen sowie die Wiederholungsprüfungen am 17. September statt. Die Aufnahme der Gewerbeschüler findet am 13. September statt.

**** K. k. Oberghymnasium der Benedictiner in Seitenstetten.** An demselben wurde das Schuljahr am 14. Juli in der üblichen feierlichen Weise geschlossen. Die Schlussrede hielt diesmal der ausgezeichnete Schüler der 7. Classe, Josef Altenecker aus Waidhofen. Am Vorabend war wie alljährlich eine musikalische Production der unter der vortrefflichen Leitung des Herrn Professors Robert Weissenhofer stehenden Böglinge, die bei äußerst gewähltem und sorgfältig studiertem Programm einen glänzenden Erfolg hatte. Dem 25. Jahresberichte des Gymnasiums entnehmen wir folgende Daten. Die Schülerzahl betrug am Ende des Schuljahres 353 Schüler. Von diesen erhielten ein Vorzugszeugnis 78, 1. Classe 216, 2. Classe 25, 3. Classe 10 Schüler, zur Wiederholungsprüfung wurden zugelassen 20, zu einer Nachtragsprüfung krank entlassen 2 Schüler. Die mündlichen Maturitätsprüfungen werden vom 20. bis incl. 25. Juli unter dem Vorstehe des Herrn Regierungsrathes Directors J. Ptaschnik stattfinden. Das nächste Schuljahr beginnt am 18. September. Dem Jahresberichte ist die Fortsetzung der Studie des Professors Dr. Anselm Salzer „Die Sinnbilder und Beiworte Mariens in der deutschen Literatur und lateinischen Hymnenpoesie des Mittelalters“ vorangeschickt.

**** Promenade-Concert.** Heute Samstag, den 18. d. M. findet im Gaskarten des Hotels „zum goldenen Löwen“ ein Promenade-Concert statt, wobei unsere Stadtkapelle unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn R. Schlegl die neuesten Musikstücke zur Aufführung bringen wird. Bei ungünstiger Witterung Streich-Concert mit Tanzkränzchen im Saale. — Anfang 6 Uhr. — Eintritt 30 kr. — Familienkarten 1 fl.

**** Brand.** Dienstag, den 14. d., nachts um die zwölfte Stunde wurden die Bewohner unserer Stadt wieder einmal durch die schrillen Töne der Feuerglocke aus dem Schlafe geschreckt; in dem Hammerwerkgebäude des Eisenwaren-Fabrikanten Herrn Conrad Frei in Zell a. d. Ybbs hatte sich wahrscheinlich der Ruß entzündet und so einen Brand entfacht, der zuerst von einem gegenüber liegenden Gasthause in Waidhofen aus bemerkt wurde. Die junge Zeller Feuerwehr war sehr rasch auf dem Platze, und es gelang ihren Bemühungen bald, den Brand zu localisiren und die angrenzenden Objecte zu sichern. Sie hat so die Feuertaufe ehrenvoll bestanden. Auch die Waidhofener Feuer-

wehr war mit ihren Gerathschaften schnell zur Hand, blieb jedoch bis nach Unterdrückung des Brandes in Bereitschaft. Als ein großes Glück muß es bezeichnet werden, daß der Hammer mit Ziegeln gedeckt war und daß die Werkstätte mit ihren zahlreichen leicht brennbaren Objecten nicht ergriffen wurde.

**** Tanz auf der Alm.** Wie alljährlich findet auch heuer in dem so prächtig gelegenen Wirthshause „Hochseeburg“ am Fuße des Wetterkogels der „Jacobitanz“ statt, der stets sich eines sehr lebhaften Besuches auch von Seite der Waidhofener und Sommergäste erfreut. Die Turner werden sich heuer auch wieder betheiligen und machen aus diesem Anlasse nächsten Sonntag, den 19. Juli um 1 Uhr einen Turngang auf den Seeburg. Rückkehr auf demselben Wege, eventuell über Ypponitz.

**** Ybbsthalbahn.** In der am 10. Juli stattgehabten Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde in der Budget-Debatte der Staatsbahn-Etat in Verhandlung genommen. Viele Wünsche über den Bau von Localbahnen wurden vorgebracht, und so beantragte auch der Reichsrathsabgeordnete unseres Städtebezirkes, Herr Gottfried Jaz, eine Resolution, betreffend den Ausbau der Bahnlinie Kienberg-Gaming über Lunz-Göbbling-Sollenstein nach Waidhofen a. d. Ybbs auf Staatskosten zum Anschlusse an die k. k. Staatsbahnen in Waidhofen an der Ybbs. Es ist auf das lebhafteste zu wünschen, daß diese Resolution von Erfolg begleitet werde.

**** Verunglückt.** Donnerstag, den 16. d. brach sich in der Abtheilung für Schleiferei in der hiesigen Lehrwerkstätte ein Lebrling Namens Gustav Pascher den Unterarm zweimal und quetschte sich den Oberarm, neben den Brüchen.

Eigenberichte.

Ybbsitz, am 16. Juli 1891. Gemeinderathswahlen. Am 11. d. M. wurden sowohl in Ybbsitz als auch in den vier benachbarten Gemeinden die Bürgermeister- und Gemeinderathswahlen vorgenommen. Als Vertreter der Regierung fungirte bei allen Wahlen der k. k. Bezirkshauptmann von Amstetten, Freiherr von Lattermann.

Zum Bürgermeister von Ybbsitz wurde mit 14 von 15 abgegebenen Stimmen Herr Josef Windischbauer, k. k. Postmeister, Kaufmann und Gastwirth, neuerdings wiedergewählt; 1. Gemeinderath wurde der senior des Ausschusses, Herr Ludwig Schachner, Fleischhauer und Gastwirth; 2. Gemeinderath Herr Michael Firschnschliel, Schneidermeister und Greißler; 3. Gemeinderath Herr Franz Weissenhofer, Schlossermeister; 4. Gemeinderath Herr Sebastian Ellegast, Schneidermeister.

Zum Bürgermeister von Maisberg wurde einstimmig Herr Leopold Hönigl, Besitzer des Bauerngutes Glog, gewählt. Ebenso einhellig wurden zu Bürgermeistern gewählt: Herr Josef Langsenlehner, Säge- und Mühlenbesitzer, für Haselgraben; Herr Josef Reisinger, Bauerngutsbesitzer, für Prolling, und Herr Johann Hönigl, Besitzer des Ederbauerngutes, für Schwarzenberg.

Alle Herrn Bürgermeister stehen schon durch mehrere Perioden an der Spitze ihrer Gemeinden, und man kann jeder der genannten Gemeinden nur gratuliren, daß sie auch diesmal die Männer, welche das in sie gesetzte Vertrauen jederzeit in vollster Weise gerechtfertigt haben, mit der Leitung der Gemeindeangelegenheiten betrauten.

Sommerfrischlerfrage. Die Zahl unserer Sommerpartei ist im heurigen Jahre eine minimale, so daß man nicht begreifen kann, wo die Ursache dieser Erscheinung zu suchen sei, da ja doch Ybbsitz neben seiner durch die Nähe der Wälder ausgezeichneten, prachtvollen Lage durch große, seltene Reinlichkeit hervorragt, die Wohnungspreise niedrige sind und auch die Bevölkerung den Sommergästen mit großer Freundlichkeit entgegenkommt.

Die Verpflegungssituation Ybbsitz wurde im Monate Juni von 321 Personen besucht. Darunter befanden sich: 83 Niederösterreicher, 31 Oberösterreicher, 1 Salzburger, 49 Steiermärker, 16 Kärnthner, 13 Krainer, 2 Tiroler, 67 Böhmen, 38 Mähren, 6 Schlesier, 13 Ungarn und 2 Ausländer.

Weyer, am 15. Juli 1891. Das Vergnügungs-Comité in Weyer veranstaltet am 2. August 1891 in Bachbauers Gasthose eine Bauernhochzeit, welche nach den in die Oeffentlichkeit bringenden Nachrichten über die Pläne des Comites, ein getreues Bild unserer oberösterreichischen Bauernhochzeiten mit ihren uralten, oft überaus originellen Bräuchen geben soll. Daß das Hochzeitsmahl das Wohlgeheimfammeln, der Bittelmann mit seinen launigen Sprüchen, das Weisat'n gehn u. s. w. nicht fehlen dürfen, ist klar. Die „Herrn Bödan“ von Waidhofen und Umgebung sind recht freundlich eingeladen zu kommen.

St. Leonhard am Walde, am 16. Juli 1891. (Selbstmord). Mittwoch den 15. erhängte sich am Klee-felde der Knecht Peter Köstl, bedienstet im Grederlehen um halb 7 Uhr früh.

Verschiedenes.

— **VI. u. ö. Landesschießen in St. Pölten.** Nun hat die k. k. priv. Schützencompagnie in St. Pölten die höchste Auszeichnung erfahren. Se. Majestät geruheten einen Ehrenpreis von wahrhaft kaiserlicher Pracht dem Festausschusse für das VI. u. ö. Landesschießen zu

übersenden. Derselbe besteht aus einem Thee- und Kaffeeservice aus schwerem Silber in künstlerischer Ausführung nach Form und Zier. Das Service ist zusammengesetzt aus einer Theekanne, Kaffeekanne, Oberskanne, Zuckerschale und aus einer besonders prächtig ciselirten Tasse. Das Ganze ruht in einer mit bordeauxrothem Fluß ausgefärbten Cassette aus Nußbaumholz, welche auf dem Deckel das allerhöchste Monogramm mit der Kaiserkrone, in Gold ausgeführt, zeigt. — Seit heute lacht auch der blaue Himmel dem Feste entgegen, hoffen wir, daß dieses heitere Blau recht viele wackere Schützen herbeiruft, um im edlen Wettstreite den Ehrenpreis Sr. Majestät zu erringen. Bis 15 Juli sind ferner Spenden eingelangt: Von den Herren Ferdinand Eckstein 3 Ducaten in Etui, Georg Donnhäuser 2 Ducaten in Etui, Johann Heidenreich 3 Ducaten in Etui, von der Schützengesellschaft Scheibbs Bild von Scheibbs in Etui mit 6 Ducaten, von den Herren Friedrich Sommer Liqueur-Service mit 1 Ducaten, Franz Gleiß, 6 Theresenthaler in Etui, Jacob Bacher, Tabakbehälter, Carl Poforny Frucht-schale, von den Herren Officieren der Garnison St. Pölten ein Tafel-Auffatz im Werthe von 180 fl., von Herrn Vincenz Höfinger sen. Blumenkorb mit 3 Ducaten, von der Firma Vinc. Höfinger Album mit Ständer, von Herrn Otto Gubner 10 Mark, von der Jagdgesellschaft St. Pölten ein Tisch-Auffatz im Werthe von 26 Ducaten, von den protokolirten Kaufleuten in St. Pölten 12 Ducaten in Etui, von der Genossenschaft der Fleischhauer in St. Pölten ein Trinkhorn im Werthe von 80 fl., vom Stift Göttweig 40 Francs in Gold, von Herrn Karl Grimus Ritter von Grimburg 50 fl., von Frau Elise Zehl Trinkhorn im Werthe von 40 fl., von den Herren Johann Schirmer 2 Ducaten in Etui, Josef Kleinhapl 2 Ducaten in Zierde, Franz Hammerer Album mit Ständer, vom Schützenverein Herzogenburg 2 Ducaten in Fassung, von den Herren Johann Blum 10 fl. bar, Edmund Hügel 20 Mark in Fassung, von einem Ungenannten 2 fl. bar, von den Herrn Dr. Thomas Peltsch Ständer für Essig und Del, Josef Klestorfer 1 Ducaten in Fassung, Franz Hausmann 1 Ducaten in Fassung, J. Just in Ferlach Lancafter Jagdgewehr, vom Stift Herzogenburg 2 Ducaten in Fassung, von den Herren Meuser, Fabrikbesitzer, 3 Ducaten in Zierde, Weber, Fabrikbesitzer in Feldmühle, ein Chinasilber-Auffatz im Werthe von 20 fl.

— **Ungiltige Briefmarken.** Die Gültigkeit der alten Briefmarken und Correspondenzkarten (Emission 1883), bei welchen der Werthbetrag in der Mitte des Reichs- ablers groß gedruckt erscheint, ist mit dem 30. Juni d. J. erloschen und können mit derlei Marken frankirte Briefe von den Postämtern als gar nicht frankirt behandelt, alte Correspondenzkarten gar nicht abgehendet werden. Bis 30. September d. J. können bei allen Postämtern diese nun ungiltigen Marken und Correspondenzkarten gegen neue unentgeltlich umgetauscht werden.

— **Zum Doppelmord in Mariabill** meldet man aus Wien: Die Vertreter der hiesigen Journale wurden um 14. d. von der Staatsanwaltschaft auf die gesetzlichen Bestimmungen aufmerksam gemacht, denen zufolge Mittheilungen aus der Untersuchung über die Ermordung des Emeder'schen Ehepaares unterjagt sind.

— **Eine neue Tischmode.** Von einer neuen Mode wissen englische Blätter zu berichten. Kein Tischstuch mehr! Der Damast ist in Acht und Bann gethan und man servirt direkt auf dem Tische, den man nur an den Seiten mit einem herabfallenden Behänge umgibt, auf welchem allerdings noch die Gedecke der Gäste zu stehen kommen. Die Mitte des Tisches bleibt vollständig unbedeckt. Das Tischdecken gestaltet sich darum aber nicht weniger kompliziert, denn nun gilt es, bei der Wahl der Aufsätze und Vasen, welche die Tafel schmücken, auch die Farbe der Tischplatte zu berücksichtigen. So wählt man zu Nußholz silberne Vasen mit gelben Blumen und silberne Guerdonlampe (die Dinerstunde ist bekanntlich in London eine späte), deren weiße Spitzenschleier gelbe Seide durchschimmern lassen. Die erwähnten Behänge, sowie die Servietten zeigen dann, der Uebereinstimmung halber, gelbe Bänder, der Wein funkelt in prächtigen Krystallgläsern und die Speisen werden auf Silber servirt.

— **Die Hühnerzucht in Frankreich.** In der Pflege der kleinen Nebenbetriebe der Landwirtschaft kann man noch viel von Frankreich lernen, z. B. in der Hühnerzucht. Es gibt in Frankreich 45 Millionen Hühner, welche zum Durchschnittspreis von 2,50 Francs gerechnet, 112,500.000 Francs. Werth repräsentiren. 34 Millionen sind Leghühner und erzeugen jährlich 100 Millionen Küchlein, von denen 10 Millionen als Ersatz für die alten in Abrechnung zu bringen und weitere 10 Millionen für den Konsum bestimmt sind, so daß immer noch 80 Millionen bleiben, welche, zu 1,50 Francs pro Stück verkauft, die respectable Summe von 120 Millionen Francs ergeben. Jede Hühner legt jährlich ca. 90 Eier, was bei 34 Millionen Hühnern 3060 Millionen Eier giebt, und jedes zu 6 Eis. berechnet, 183 Millionen Francs. ausmacht. Die Hühner Frankreichs produziren also jährlich an Fleisch und Eiern mehr als 337 Millionen Francs, eine Summe, die sich noch höher stellt, wenn man noch 6 Millionen Francs hinzusetzt, welche aus dem zum Export bestimmten Mastgeflügel erzielt werden.

— **Europäischer Colonialbesitz in Afrika.** Nach einer Berechnung von B. J. Wauters umfaßte der Colonialbesitz der europäischen Staaten folgende Flächen in Quadratkilometern (auf die Tausende abgerundet) im Jahre 1876: Frankreich 733.000, Großbritannien 761.000, Portugal 1.799.000, Türkei 1000, Spanien 9000, das Deutsche Reich, Italien und ebenso Belgien sind noch nicht vertreten.

Im Jahre 1890 stellt sich die Sache folgendermaßen; Frankreich 3,957.000, Großbritannien 4,170.000, deutsches Reich 2,730.000, König der Belgier 2,491.000, Türkei 1,000.000, Italien 935.000, Spanien 319.000 qkm.

Ein sonderbarer Gebrauch herrscht unter den Eingebornen Neu-Britanniens, einer australischen Inselgruppe, von den der Missionär George Browe berichtet. Er fand nämlich eines Tages eine Behausung, die mit Blättern umhüllt war, zum Zeichen, daß sie geheiligt und unverletzlich sei. Sie stand auf einem heißen, sandigen Plage und erregte die Neugier des Europäers, der sich durch Geschenke die Erlaubnis zur näheren Untersuchung verschaffte. Er fand drei aus zusammengefügten Pandanusblättern gebaute Hütten von wenigen Fuß Durchmesser, deren Dach oben in eine scharfe Spitze zulief. In jeder Hütte fand Browe drei junge Mädchen im Alter von 8, 10 und 14 Jahren, die auf einem 9 Fuß hohen Gefell standen. Wie man ihm sagte, werden die unglücklichen Mädchen schon in frühesten Jugend in solche Käfige gesperrt, wo sie bis zum jungfräulichen Alter verbleiben. Sie dürfen während dieser Zeit mit ihren Füßen nie den Boden berühren, selbst wenn sie ab und zu herausgelassen werden, legt man Bambus auf den Boden, damit sie ihn nicht betreten. Die Temperatur in der einen Hütte betrug 25 1/2 Grad R., doch will Browe keine Spuren einer nachtheiligen Folge dieser heißen Gefangenschaft bemerkt haben. Uebrigens können natürlich nur reiche Leute sich diesen Luxus in der „Erziehung ihrer Töchter“ gönnen!

Deutscher Schulverein. Die Juni-Nummer der „Mittheilungen“ (Nr. 39) ist soeben zur Ausgabe gelangt. Dieselbe enthält ausführliche Berichte über den Ortsgruppenstag in Aussig, die Ortsgruppenversammlung in Dittersbach und die Feier der Schuleröffnung in Lipnik. Hieran schließt sich die Uebersicht der Vereins thätigkeit, fortgesetzt von Mitte März bis Ende Mai d. J., derzufolge der Verein in 88 Fällen in seinem Thätigkeitsgebiete wirkfam war. Hieron entfallen 32 auf Böhmen, 16 auf Mähren, 5 auf Schlesien, 11 auf Steiermark, 8 auf Kärnten, je 7 auf Krain und Tirol, 2 auf Niederösterreich. Der Beachtung werden eine Reihe von Mittheilungen empfohlen, so eine Anzeige des Schulvereins-Kalenders 1892, ein Bericht des Büchereiausschusses, buchhändlerische und geschäftliche Anzeigen.

Außerordentlicher Weinsagen. Allen Anschein nach dürfte die heutige Weinernte eine günstige sein, was der vielgeplagten weinbautreibenden Bevölkerung aus vollstem Herzen zu wünschen ist. Von einem außerordentlichen Weinsagen berichten alte Chroniken folgendes: In den Jahren 1539 und 1540 wurde in der Pfalz so viel Wein geerntet, daß sich „viel Leut darob zu Tode sofften“. Ein pfälzischer Edelmann ließ den alten Wein, den er noch hatte, von seinen Bauern zwangsweise als Frohnarbeit austrinken. Allwöchentlich mußten sie dieses Geschäft verrichten, insolge dessen Handel und blutige Köpfe nicht ausblieben, so daß sich der Edelmann als Gerichtsherr dabei viel besser stand, als wenn er seinen alten Wein verkauft hätte.

Napoleon I. als Musiker. Die Historiographen haben uns viel von Friedrich dem Großen, Karl IV. und Georg IV. und anderen virtuosen Monarchen erzählt, aber von Napoleon als Musiker hat noch Niemand ein Wort gesagt. Man höre, bei welcher Gelegenheit sich das musikalische Talent des großen Helden plötzlich zu erkennen gab. Es war Concert in den Tuilerien. Der Kaiser saß in seinem Armstuhle, drehte sich rechts und links, beutelte mit dem Kopfe, gab allerlei Zeichen von Ungeduld und verzehrte ein Eis. Die Concertisten ahnten ein Ungeheuer, und wirklich wurde gleich darauf Kreuzer mitten in einem Adagio von Duroc ersucht, aufzuhören, indem ihm der Marschall ins Ohr raunte: „Sie langweilen Seine Majestät! Diefelben lassen Sie bitten, nicht weiter zu spielen.“ Der große Künstler erbläute ob dieser Demüthigung; es mochten Selbstmordgedanken in ihm aufgestiegen sein; Vater hatte sich wegen einer geringfügigeren Sache in seinen Degen gestürzt. Das Concert war zu Ende. Da erhob sich Napoleon und näherte sich der Mad. Branchu, welche sich ehrerbietig verneigte. Der Kaiser beantwortete diese Höflichkeit mit den freundlichen Worten: „Lassen Sie sich Ihre Gurgel abhobeln.“ Die Sängerin wurde beinahe ohnmächtig, der Kaiser aber drehte sich ganz gleichgiltig um. Es war das Waterloo der kaiserlichen Capelle. Die Sänger pflegten immer nach den Concerten eine Weile im Salon zu bleiben, wohin der Kaiser niemals zurückkehrte; diesen Abend aber kam er wieder und sagte zu den erschrockenen Sängern: „Ich will, daß Sie mir den Chor aus der „Mina“ singen.“ Diese blickten sich erstaunt an, getrauten sich nicht zu antworten, endlich faßte der Kühnste unter ihnen Muth und sagte: „Verzeihen Sie, Sire, wir können ihn nicht singen.“ — „Sie müssen es können, Jedermann singt diesen Chor.“ — „Die Choristen singen ihn im Theater, wir aber sind erste Mitglieder.“ — „Sie werden mir den Chor aus der „Mina“ singen, ich will ihn hören.“ — „Wir haben keine Noten.“ — „So werden Sie ihn auswendig singen.“ — „Das Orchester ist schon weggegangen, die Instrumente nicht mehr hier.“ — „Es ist ein Piano da.“ — „Es kann Niemand die Begleitung.“ — „Nun, so werde ich begleiten.“ — Und zum Erstaunen Aller setzt sich Napoleon zum Flügel und läßt kühn seine Finger auf den Tasten herumspazieren, welche Akkorde von sich gaben, die einen Samojeden zur Verzweiflung gebracht hätten. — „Nun, werden Sie anfangen? Frisch, Takt gehalten.“ Die Stimmen ertönen, Kreuz und quer falsch singend, die Tasten erbeben unter den kaiserlichen Händen, der Chor aus „Mina“ wird auf die schauerlichste Weise von Sängern her-

untergebrüllt, welche keine Note davon kennen und akkompagnirt von einem Kaiser, der bloß mit dem Degen spielen kann. Das musikalische Schlachten hört endlich auf, Napoleon erhebt sich, sagt zu den Künstlern: „Ich bin zufrieden, Sie sehen, daß man Alles kann, was man will“ und entfernte sich.

Der Mustermann. Eine reiche englische Dame die auf dem Lande wohnt, schrieb an eine Verwandte in London, die ebenfalls reich, Witwe und dabei noch jung und liebenswürdig ist, sie möchte doch in der Stadt nach einem Hauslehrer für ihre beiden Söhne sich umsehen. Der Erzieher müsse in den meisten Fächern vollständig bewandert und dabei musikalisch sein. Er müsse gut zeichnen, reiten, fechten und schwimmen können, ernst, aber doch freundlich sein, bescheiden aber nicht schüchtern, klug, aber nicht eingebildet, anspruchslos und doch würdevoll. Außerdem müsse er aus guter Familie stammen, ein hübsches Gesicht, elegante Haltung und sonore Stimme haben, überhaupt verlange sie, das er äußerlich und innerlich vollendeter Gentleman wäre. Dafür stünde dem Betreffenden eine sehr angenehme und dauernde Stellung in Aussicht. Nach einiger Zeit kam von London folgender Brief an: „Liebe Adelaide! Ich habe einen Hauslehrer, wie Du ihn verlangst, gesucht, bis jetzt aber noch nicht gefunden. Doch ich werde mich die Mühe nicht verdrießen lassen, noch ferner zu suchen. So bald ich ihn gefunden habe werde — Du kannst, Dich darauf verlassen — ihn heiraten. Deine Eleonore.“

Technisches.

Technische Notizen, mitgetheilt vom Patent- und Technischen-Bureau G. Brandt *) Berlin, 4 Kochstr.

Buch-Automaten.

Der Comfort auf Reisen nimmt mit jedem Tage zu. In den neuesten Pullmann Salon-Wagen sind rings an den Wänden zierliche Kästchen angebracht, die eine Leihbibliothek bilden. Eine Etiquette giebt den Titel des Buches an und über demselben befindet sich ein Schütz, in den man seinen Nickel einwirft. Durch denselben wird der Niegel aufgelöst, der die Thür geschlossen hält, welche letztere man nunmehr öffnen und das betreffende Buch herausnehmen kann. Wird das Buch wieder in seine Abtheilung gesteckt, so schließt sich die Thür von selbst.

Ein französischer Statistiker hat ausgerechnet, daß die Zahnärzte Frankreichs jährlich für 2 1/4 Millionen Franken Gold, behufs Befestigung künstlicher Zähne verarbeiten. Es würde nach dieser Berechnung in noch nicht ganz 100 Jahren mehr Gold auf den Kirchhöfen Frankreichs vergraben sein, als zur Zeit in geprägten Goldstücken dort cursirt.

Die Wollen-Industrie Frankreichs verbraucht jährlich 10 Millionen Australische Felle, 50 Millionen la Plata und 1 Million Russische, zusammen 61 Millionen Felle. Hiervon sind 90% Merino und 10% ordinäre Wolle.

Die schwerste Lokomotive, die jemals gebaut worden, ist kürzlich in Philadelphia, (Verein. Staaten) dem Betrieb übergeben worden. Dieselbe wiegt fast 2000 Centner und hat 5 Paar Triebräder mit einer 11 Fuß langen Feuerbüchse. Die Erbauer haben die Garantie übernommen, mit derselben einen Zug von 760 Tonnen Last über eine Steigung von 100 Fuß pr. Kilometer zu befördern.

Eine großartige Brücke wird gegenwärtig über den Columbia-Strom in Vancouver, (Verein. Staaten) errichtet. Dieselbe wird ganz aus Stahl hergestellt. Die Entfernungen von einem Ufer zum andern beträgt 6000 Fuß, die Brücke hat zwei Stagen, auf deren unterer die Eisenbahnzüge passieren und auf der obern gewöhnliches Fuhrwerk. Sie ruht auf pneumatischen Pfeilern, 40 Fuß über dem niedrigsten Wasserstand. Der mittlere Bogen hat 375 Fuß Spannweite, die übrigen 200 Fuß. Um eine gute Fundamentirung zu bekommen, ist es nöthig, mit derselben 80 Fuß unter den niedrigsten Wasserstand zu gehen. Das Riesenwerk muß in 30 Monaten fertiggestellt und dem Verkehr übergeben werden.

Die unterseeischen Kabel

die bis jetzt in der Welt verlegt sind, haben eine Länge von 240.000 Kilom. und verursachten einen Kostenaufwand von circa 800 Millionen Mark. Bis auf wenige Ausnahmen, wohin das neuerdings gelegte deutsche Kabel nach England gehört, sind sämtliche unterseeische Telegraphenleitungen von englischen Gesellschaften ausgeführt. Das erste electriche Kabel wurde bekanntlich 1856 von der Westküste Irlands aus durch den atlantischen Ocean nach New-York gelegt und hierzu das kurz vorher gebaute Riesen-schiff Great Eastern verwendet, das seinen Beruf: Die Förderung der Auswanderung nach Australien vollständig verfehlte, und vor einigen Jahren unruhlich im Alteneisen-Schuppen endigte.

*) Dieses Bureau ertheilt unseren verehrlichen Abonnenten in Patent-Angelegenheiten Anstünfte ohne Recherche gratis.

Humoristisches.

Buztehude wurde in Belagerungsstand versetzt, und weil man keine anderen Arrestanten fand, wurde die Thurm- uhr wegen nächtlicher Ruhestörung zu 2 Monaten Festungsarrest verurtheilt. Darum wußten die Buztehuder, seitdem sie sich im Belagerungsstande befanden, nicht, wie viel es geschlagen hat.

Ein berühmter Dieb fand eine mit Staatspapieren gefüllte Brieftasche, gab sie nicht zurück, wurde aber ertappt und festgenommen.

Beim Verhöre fragte ihn der Richter, ob er die Anzeige des, der die Tasche verloren hat, wegen der Zurückgabe nicht gelesen habe.

„D ja,“ versetzte der Dieb, „die war aber an den redlichen Findex gerichtet, und konnte ja mich nicht meinen.“

In K-stadt ging neulich eine ambulante Schauspielertruppe durch; folgende Gegenstände blieben zurück, und wurden in einer öffentlichen Auction zum Verkaufe ausgesetzt:

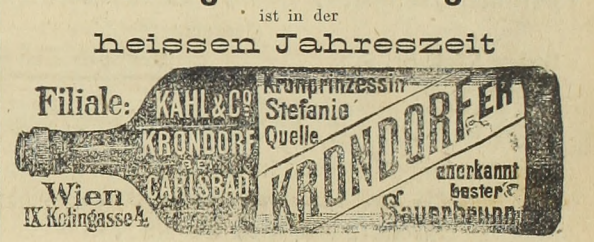
- 1. Eine fehlerhafte Sonne.
2. Götz von Berlichingen's eiserne Hand von Pappendeckel.
3. Ein alter Thurm, noch ganz neu.
4. Eine Flinte, woran der Lauf und das Schloß fehlen.
5. Zwei Löwenhäute von Zwilling.
6. Eine allegorische Weisheit ohne Kopf.
7. Vier leere Geldtaschen.
8. Ein zerissener Mond, zu dem die Lampen fehlen.
9. Sechs Schnurbärte für Heldentöchter und Heldenväter.

Eingesendet.

Hundert Gulden Belohnung. Die Fälle von betrügerischem Mißbrauch mit der Marke „Zacherlin“ hören leider nicht auf, sich zu ereignen! Die Firma Z. Zacherl in Wien sieht sich deshalb genöthigt, allerorts bekannt zu geben, daß sie zur Abwehr solchen Unfuges eine Belohnung von 100 Gulden an Jedermann bar ausbezahlt, durch dessen Informationen sie in den Stand gesetzt worden ist, die gerichtliche Beurtheilung in einem mit ihrer Marke stattgehabten Mißbrauchsfall herbeizuführen. „Zacherlin“ — dieses anerkannt vorzüglichste Mittel gegen alle Insekten — darf man ja nicht mit dem gewöhnlichen Insektenspulver verwechseln, denn „Zacherlin“ ist eine ganz eigene Specialität, welche nirgends und niemals anders existirt als in versiegelten Flaschen mit Schutzmarke und dem Namenszug „Z. Zacherl“. Wer also „Zacherlin“ verlangt und dann irgend ein Pulver in Papier-Düten oder Schachteln dafür annimmt, — ist damit sicherlich jedesmal betrogen.

Schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 60 kr. bis fl. 15.65 p. Meter — glatt und gemustert (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) versch. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (R. u. R. Hofier.) Zürich. Muster umgehend. Briefe oft. 10 kr. Porto. 363-10

Ein sehr angenehmes 420 9 — Erfrischungs- und Tischgetränk



mit einem guten, weissen Weine, allein oder gemischt mit Zucker, Pflanzensäften, Citronensäure, Cognac u. s. W.

Zu haben überall.

Haupt-Depôts für Waidhofen u. Umgebung bei den Herren MORIZ PAUL, Apotheker und GOTTFRIED FRIESS, Kaufmann, sowie in allen Restaurants.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Table with columns: Amtlich erhoben, Weizen Mittelpreis, Korn, Gerste, Hafer, and prices in fl. and kr. for different regions like Waidhofen and Steyr.

Victualienpreise

Table listing prices for various food items like Spanferkel, Schweine, Ertramehl, Mühlmehl, Semmelmehl, Pöstmehl, Gries, Haussgries, Graupen, Erbsen, Linjen, Bohnen, Dirse, Kartoffel, Eier, Hühner, Tauben, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schafschfleisch, Schweinefleisch, Rindschmalz, Butter, Milch, Obers, Kuhwarne, abgenommene, Brennholz, hart ungeschw., weiches.

Verloren

wurde ein neuer schwarzer Ueberzieher aus Diagonalstoff, mit schwarzem Atlasfutter gefüttert. Der Finder erhält 5 fl. als Finderlohn bei **Wilhelm Pittner**, Wasservorstadt 69.

COMMISS

der Vermischtwaarenbranche sucht ehestens seinen Posten zu ändern. Geneigte Zuschriften erbeten unter „**F. N. 24**“ Post rest. Unterweissenbach (Wühlkreis D.-De.)

Zur Marktzeit in Waidhofen a. d. Y.

d. i. vom 4. bis 11. August l. J.

befindet sich die Firma **444 0-1**

Carl Wagmeister

aus Linz

mit gut sortirtem Lager in **Damen-Kleidern, Regen- und Reise-Mänteln, Jaquets, Paletots und Wintermänteln**, übernimmt auch **Bestellungen** für sogleiche oder spätere **Lieferzeit**, und garantirt für solide wirklich billige Ausführung.

Täglich Gefrornes!

Auf vorherige Bestellung auch in **Formen**.

441 0-3 *Ausserdem immer frisch zu haben:*

Bäckerei und Torten aller Art, Bonbons, Compote und Marmeladen, Feinsten Lebkuchen, Honig und Wachswaren.

Hochachtungsvoll

Untere Stadt Nr. 70.

Leopold Frieß.

Unterrichtsstunden

jeder Art mit Ausnahme fremder Sprachen gibt vom 18. Juli bis 15. September ein Lehramtskandidat.

437 9-2 Näheres Waidhofen, Graben 73.

Täglich mehrmaliger Ausich von:

Export - Pilsenitzer - Bier

pr. Liter 24 kr.,

Wieselburger Märzen

pr. Liter 22 kr.

im **Hôtel Infür.**

436 0-3

Epilepsie.

Heilbar, ohne Rückfall, Tausende beweisen diesen wunderbaren Erfolg der Wissenschaft. Ausführliche Berichte sammt Retourmarke sind zu richten

„OFFICE SANITAS“ 416 14-10

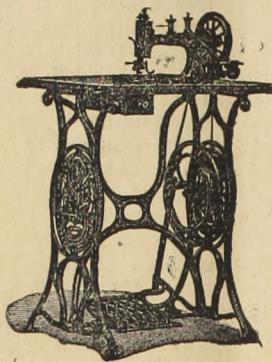
PARIS, 57, Boulev. de Strasbourg.

Jeden Sonntag

Spatenbräu

im Hotel „zum goldenen Löwen“

NÄHMASCHINEN



gut, reel billig

350 auch gegen 0-21

Ratenzahlung

Umtausch alter

Maschinen.

NADELN,

alle Bestandtheile und Nähmaschinenöhl.

JOSEF SCHANNER,
Waidhofen an der Ybbs, hoher Markt 86

Nerven- und Rückenmarks-Kranken

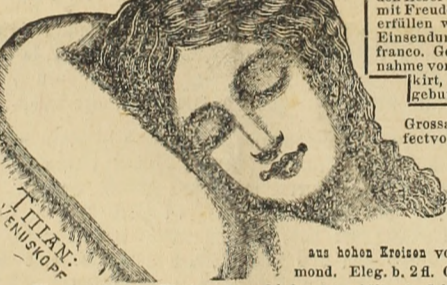
bietet schnelle und sichere Hilfe Dr. Chas. Thomas' berühmte Specialschrift: „Die Krankheiten des Nervensystems und ihr zerstörender Einfluss auf den Gesamtorganismus. Vorbeugung und Heilung“. Zusendung kostenlos frei durch Hermann Dege's Verlagsbuchhandlung zu 429 52-8 Leipzig.

Das Schönste hier auf Erden und 100.000 Mark

erhält Derjenige, welcher ein interessantes Werk als den „Interessantesten Katalog der Welt“ an uns einschickt. Der letztere ist ein 20farbiges Kunstwerk mit hunderten Bildern und wird discret gegen Einsendung von 30 kr. als Doppelbrief geschlossen franco versandt.

Beide Werke und der „Interessanteste Katalog der Welt“ zusammen statt 4 fl. 30 kr. für nur 3 fl. 75 kr. franco gegen Einsendung des Betrages.

Sensatio-
nell!



Die Physiologie der Liebe

v. Prof. P. Mantegazza, das epochemachendste Werk des Jahrhunderts, welches den Leser bezaubert, mit Freude und Glück erfüllen wird. Gegen Einsendung von 2 fl. franco. Gegen Nachnahme von 2 fl. unfrankirt, Hochelegant gebunden fl. 2,50.

Grossartig und effectvoll geschrieb. **Amor auf Schleichwegen** Interessante Geschichten

aus hohen Preisen von M. Reymond. Eleg. b. 2 fl. Geb. fl. 2,50.

Wer mit diesem Werk nicht zufrieden ist, erhält sein Geld zurück. 415 20-9 **L. Schneider, Kunstverlag,** Berlin, SW., Bernburgerstr. 6.

Reines Blut die Gesundheit!

Geheime Krankheiten, Flechten, Ausschläge, Blässe, allgem. Müdigkeit, Schwäche, verschwinden bei gesundem Blut! Wir garantiren für radicalen Erfolg bei Gebrauch unserer Methode. Bei Anfragen Retourmarke beilegen.

„OFFICE SANITAS“, 417 14-10

PARIS, 57, Boulev. de Strasbourg.

Schönes Briefpapier

in Kassetten

mit der Ansicht Waidhofen's ist bei **A. Henneberg** zu haben.

Ein einziger Versuch wird jedermann überzeugen, dass



wirklich das **Vorzüglichste** gegen alle Insecten

ist, indem es — wie kein zweites Mittel — mit frappirender Kraft und Schnelligkeit „jede rief“ Ungeziefer bis auf die letzte Spur vernichtet.

Beste Anwendung durch Verstäuben mit aufgestecktem Zacherlin-Sparer.

Man darf Zacherlin ja nicht mit dem gewöhnlichen Insectenpulver verwechseln, denn Zacherlin ist eine ganz eigene Specialität, welche nirgends und niemals anders existirt als in versiegelten Flaschen mit dem Namen **J. Zacherl.**

Wer also Zacherlin verlangt und dann irgend ein Pulver in Papierdüten oder Schachteln dafür annimmt, ist damit sicherlich jedesmal betrogen.

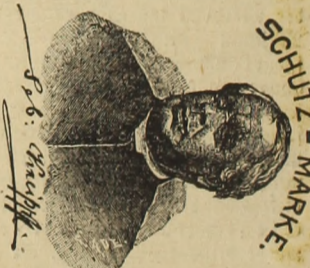
Aecht zu haben: 405 12-9

Zu Waidhofen a. d. Ybbs bei Herrn **Carl Frieß.**

- „ Amstetten „ „ Gottfried Frieß Wwe. E. Reidenpader.
- „ Aschbach „ „ Franz Kroiß.
- „ Blindenmarkt „ „ Josef Rüdinger. Emerich Madl.
- „ Göstling „ „ Viktor Mihlhauser. Josef Berger.
- „ Haag „ „ A. Weiß. G. Kafes.
- „ Hilm-Kematen „ „ A. Gittenberger. Clemens Klein.
- „ St. Peter „ „ P. Stablbauer. E. Sternbauer.
- „ Seitenstetten „ „ E. Mandegger. A. Riedl.
- „ Ybbs „ „ S. Windischbauer.
- „ Ybbsitz „ „

Lungenleidenden

bietet schnelle und sichere Hilfe Dr. Chas. Thomas berühmte Specialschrift: „Die Bekämpfung der Lungenschwindsucht“. Kein Kranker gebe die Hoffnung auf, sondern lasse sich diese mit grösstem Erfolge bewährte Heilmethode kommen. Zusendung kostenfrei durch Hermann 428 52-8 Dege's Verlagsbuchhandlung zu Leipzig.



Ächt Kneipp-Malzkaffee nur über mit **Öl = Kaffee** gemischt, gibt ein gelinderes, billigeres Kaffeegetränk mit feinem Aroma, das dem theuren giftigen Bohnenkaffee entziehen vorzuziehen ist. Kneipp-Malzkaffee ist nur ächt in rothen, vierseitigen Paqueten mit nebenstehenden **2 Stigmata** versehen; **Öl-Kaffee** nur mit anderer Firma.

Gebührer Öl, Bregenz

vom Godw. Herrn Pfarrer Seb. Kneipp für Dierreich-Lungen allen priv. Malzkaffeehändlern. **Zu haben in allen besseren Speereihandlungen.**

Echten Malz-Café

aus bestem gehaltreichsten Malz, in rothen Paquets sowie in Körnern, in 1/2 und 1/4 Kilo Säckchen mit Firma und Schutzmarke, empfiehlt

J. WÜRTEMBERGER

Feigenkafé-, Malzkafé- & Chocoladen-Fabrik in Salzburg.

Zu haben in jedem Speereihwaaren-Geschäft.

Nach dem Urtheile des hochwürdigen Herrn Pfarrer **KNEIPP** ist echter **MALZ-CAFÉ** das **gesündeste** Café-Getränk, welches existirt.

Meinen echten Malz-Café wollen Sie ja nicht mit gewöhnlichen Gersten-Café verwechseln.